

Der ein neues Material erforscht

Paul Ahl zeigt in der Mojäk-Galerie Arbeiten mit Beton

Von Michaela Adick

HEILBRONN Man muss sich Paul Ahl als gelassenen Menschen vorstellen: Wenn er seine Tontafeln im langwierigen Holzbrandverfahren herstellt, dabei immer die Temperatur im Auge behält, die peu à peu und mit aller gebotenen Vorsicht von 400 auf 1000 Grad steigt: Dann braucht der Keramiker eine Engelsgeduld.

Zufall Roh muten seine Tontafeln zuweilen an, manchmal fehlen Teile, die im Brandprozess abgesprengt worden sind. Auch das sind wesentliche Bestandteile in der Arbeit des 1983 in Heilbronn geborenen Paul Ahl: diese institutionalisierte Prozesshaftigkeit, die mit einer Akzeptanz des Faktors Zufall einhergeht.

Wenn Paul Ahl, der nach seiner Lehre zum Steinmetz an der freien Kunstakademie Edith Maryon in Freiburg studierte, jetzt in der Mojäk-Galerie in der Bahnhofsvorstadt Arbeiten vorstellt, die gar nichts mit der vertrauten Materialität des Tons zu tun hat, muss man auf die Prozesshaftigkeit seines Arbeitens zurückkommen. Zunächst, so erinnert sich der in Freiburg lebende Paul Ahl, kam es zu Versuchen mit verschiedenen Glasuren. Er liebt diesen Moment, da er Neues erproben darf, und sei es das ein oder andere Experiment mit Pigmenten. Doch in



„Umverpackung 61 Beton“ von Keramiker Paul Ahl. Foto: privat

ihm rumorte es: „Ich fühlte mich gelangweilt. Ich hatte Lust auf ein neues Material, das nicht ganz so fragil wie Ton ist.“

Rohheit Hier kommt der Beton ins Spiel, jenes Material, das in den 60er bis 80er Jahren so gerne in den Innenstädten verwendet wurde und seither mit dem nicht gar so schmeichelhaften Begriff des Béton brut und dem Brutalismus verbunden ist. Auch hier geht es Paul Ahl um den Faktor Rohheit, um das Stehenlassen respektive auch die Offenlegung des Innenlebens, jenen Teilen, die normalerweise verborgen sind.

Das macht sich Paul Ahl in seiner Ausstellung „Kunststein“ zu eigen. In Zufallsfunden von industriell hergestellten Verpackungsmaterialien hat er seinen Beton gegossen. Nach dem Abbindungsprozess und der Erhärtung des Materials, nimmt er die Kartonagen ab. Zurück bleiben fragile Betonwucherungen, die er – wenn schon, denn schon – mit Farbe akzentuiert: Zeitkapseln sui generis, die als Antwort auf unsere Wegwerfgesellschaft zu verstehen sind.

INFO Ausstellungsdauer

Bis 20. April. Mittwoch und Donnerstag 17 bis 23 Uhr, Freitag und Samstag bis 1 Uhr.

Termin

Doku-Film im Arthaus

HEILBRONN In der Filmreihe „Arthaus extra“ wird heute um 18 Uhr der Dokumentarfilm „Rivers and Tides“ von Regisseur Thomas Riedelsheimer gezeigt.

Kontakt

Redaktion Kultur
Allee 2 · 74072 Heilbronn
Tel. 07131 615-0 · Fax 07131 615-435
-732 Ranjo Doering rad
-334 Claudia Ihlefeld cid
E-Mail kultur@stimme.de



Das Duo BlöZinger hat bereits viele Preise eingeheimst. In Brackenheim konnten die Österreicher das Publikum mit einem Best-of ihrer bislang sieben Programme nicht restlos überzeugen. Foto: Leonore Welzin

Von Leonore Welzin

Dem österreichischen Duo BlöZinger gelingt es, „mit schauspielerischer Raffinesse, schwarzem Humor und einem Minimum an Requisiten großes Kino zu projizieren“, so die Fachjury des Deutschen Kleinkunstpreises 2019. Robert Blöchl und Roland Penzinger wurden bereits zweimal mit dem österreichischen Kabarettpreis (2013 und 2017) ausgezeichnet, aktuell nun mit dem wichtigsten deutschen Preis des Genres. Damit reihen sie sich in der Sparte Kleinkunst in einen illustren Kreis so namhafter Künstler wie Werner Schneyder, Ernst Jandl und Josef Hader ein – um nur ein paar Österreicher zu nennen. Hin und wieder ging die Auszeichnung auch an Duos wie die Missfits (Köln), Malediva (Berlin) und Ulan und Bator (Celle/Bad Godesberg). Die Messlatte liegt hoch.

Best-of BlöZinger, erstmals in Brackenheim, hat ein Best-of unter dem Titel „Vorzügliche BetrÄCHTungen“ mitgebracht. Es ist das achte Programm in 15 Jahren. Die sieben Zwerge kommen vor, ein fremdenfeindliches Völkchen mit „Seehofer-Syndrom“, das aber heilbar sei. Sex

ist auch im Alter noch ein Thema. Herr Gruber sehnt sich nach Frau Huber und dackelt altersgeil hinter der Dame mit Krückstock her. Eine wiederkehrende Szene, die, man kann es sich an den fünf Fingern abzählen, happy endet.

Ein anderes Markenzeichen von BlöZinger: Immer muss eine Katze dran glauben, im Best-of werden vier Katzen über den Jordan geschickt. Die erste verschwindet im Laub- (oder Staub-)Sauger, die zweite wird am Schwanz in die Menge (circa 100 Besucher) geschleudert, eine wird überfahren und die vierte abgeknallt und – als Rache an der Ex – trotz Katzenallergie zur extravaganten Kopfbedeckung. „Was hast du mit der Katze vom Nachbarn ge-

Klinik-Clowns mit Katzenallergie

BRACKENHEIM „Vorzügliche BetrÄCHTungen“ – Kabarettduo BlöZinger gastiert in der Schlosskapelle

Laufbahn

Robert Blöchl und **Roland Penzinger** sind in Linz geboren und leben in Wien. Vor der Künstlerkarriere studierte Blöchl Pädagogik und unterrichtete Englisch, Musik und Religion. Penzinger machte eine Kochlehre, studierte Spiel – und Freizeitpädagogik und jobbte als Dekorateur, Lagerarbeiter, Verkäufer, Behindertenbetreuer, Kindergartenonkel, Freizeitdesigner und Küchenchef. Als Klinik-Clowns waren sie in den Rollen von **Dr. Sommersprossi** (seit 2000) und **Dr. Penzillini** (seit 1998) aktiv. 2004 gründeten sie das Kabarettduo BlöZinger, das mehrfach ausgezeichnet wurde. leo

macht?“, fragt die Ex ziemlich perplex. Mist, es hat den falschen Flohhaufen erwischt.

Hieß Österreichs schwarzer Humor gestern „Tauben töten im Park“ – wobei man Georg Kreisler einen Subtext mit der Bedeutung „Friedenstaube“ unterstellen möchte – heißt es heute: Katzen killen, ohne Subtext, Netz oder doppelten Bedeutungsboden. Anders als Tauben sollen die Samtpfoten ja neun Leben haben – weshalb den Ägyptern das Tier heilig war, sogar als Vorkoster, mit feiner Nase für Gift, von den Pharaonen geschätzt wurde. Soviel zum schwarzen Humor von BlöZinger, die nach dem Programm an die Adresse von Tierschützern versichern: „Heute Abend ist kein einzi-

ges Tier zu Schaden gekommen. Bei den Proben schon.“

Kalauer Sieben, Sex, fünf, vier, drei Stühle, zwei rote Clownsnasen und ein technisches Gerät, um Hintergrundgeräusche zu aktivieren – angelehnt an filmische Techniken haben Blöchl und Penzinger Episoden aus verschiedenen Vorgänger-Programmen in eine lose Szenenfolge gebracht. Ob die Personen zusammenhängen und, falls ja, wie, erschließt sich weder durch die Dialoge – die eher auf Kalauer denn auf Witz setzen – noch durchs pantomimische Spiel.

Schnelle Szenenwechsel verhindert, sich mit Alphons, dem kiffenden Ganoven, Ricki, dem Versicherungskaufmann (er würde auch „einem Toten noch eine Lebensversicherung andrehen“), den Brüdern Jakob und Simon, dem indischen Lach-Yogi („Das Ziel ist im Weg“), Bambam oder dem erwähnten älteren Paar so weit anzufreunden, dass sie wirklich Gestalt annehmen. Zitate poppen auf. „Die Hölle sind die anderen“, „Der Tod fährt mit“, „Sie haben Ihr Ziel erreicht“. Der euphorische Aktionismus verhaftet im Stil von Klinik-Clowns – ob der schauspielerischen Raffinesse war das Publikum geteilter Meinung.

Wenn Worte treffen: Sandra Kreisler begeistert mit ihrem neuen Programm

Von Uwe Deecke

HEILBRONN Sie trägt einen großen Namen: Sandra Kreisler, die als Tochter des großen Georg Kreislers aufwuchs, weiß um das Problem. Es öffneten sich viele Türen, aber es sei manchmal auch schwierig durchzugehen. Im Kulturkeller war sie am Samstag zu Gast, und nicht zum ersten Mal. Neben ihrem „Wortfront“-Projekt, mit dem sie seit vielen Jahren an das Werk des Vaters erinnert,



Sandra Kreisler begeistert mit Liedern ihres Vaters Georg. Foto: Uwe Deecke

hat sie sich nun die unbekanntesten Texte und Lieder des Wieners vorgenommen, der nie als Kabarettist bezeichnet werden wollte. Neu an ihrer Seite ist am Klavier Pianist David Holleber, der Mann, der klassische Finger mit dem Kopf für Chansons verbindet. Mit ihm spielt sie erst das dritte Mal ihr Programm „Kreisler singt Kreisler“, ein Mix aus Texten und unbekanntesten Liedern, der im ausverkauften Kulturkeller wunderbar ankommt.

Als prophetisch erweist sich das Werk Kreislers ein ums andere Mal. Da geht es um Überwachung, die der Wiener witzig am eigenen Leib erfährt. Aber auch um den Begriff der Freiheit, der vor allem in der Werbung oft missbraucht wird. Auch ihr hat Kreisler ein Lied gewidmet, das sie mit markanter und druckvoller Stimme vorträgt. Kreisler wäre nicht Kreisler, wenn er keine Rachegeilüste hätte. Hier bekommt es der Staatsanwalt ab, der

im rabenschwarzen Lied zum Opfer ihrer Gewalt wird. Auch um Privates hat sich Kreisler Gedanken gemacht, etwa um die Kinder. Je größer das Pflichtgefühl, desto kleiner die anderen Gefühle, erläutert dazu Sandra Kreisler, die auch eine eigene, schräge Oper präsentiert. Am Ende kommt sie verkleidet als russische Klofrau vom Kanzleramt und erzählt aus ihrem Alltag in Berlin. Es ist die erste von fünf starken Zugaben, die das Publikum begeistern.

Auf Du und Du mit dem lyrischen Ich

„Germanistik ist heilbar“: Philipp Scharrenberg stellt im Brauhaus einige gewagte Thesen auf

Von Michaela Adick

NECKARSULM „Habe nun, ach! Philosophie studiert, Juristerei und Medizin. Und leider auch Theologie“, hört man den Faust schon stöhnen. Aufmerksamkeit möchte der alte Schlawiner auf sich ziehen, was sonst. Goethe hatte in seiner Reihung allerdings eine wichtige Spezies vergessen, den Germanisten. Auch Germanisten haben ein Anrecht, wahrgenommen zu werden, nicht nur als Taxifahrer in spe.

Das findet der Germanist und Philosoph Philipp Scharrenberg, der mit seinem Kabarett mit Köpfchen „Germanistik ist heilbar“ im ausverkauften Brauhaus gastierte. Man müsse sich den Germanisten per se als Nerd vorstellen. „Der Nerd ist allen ein Begriff?“, fragt Scharrenberg scheinheilig. „Nicht echt richtig dazugehörend“, fasst er zusammen. Der Germa-Nerd sei ge-

wissermaßen der Meta-Nerd, der Nerd schlechthin: Auf Du und Du mit seinem lyrischen Ich. Alles klar?

Nichts ist klar, deshalb rappt Scharrenberg, der Meister aller Poetry-Slam-Klassen, der 2009 die deutschsprachigen Slam-Meisterschaften gewonnen und kurz darauf in die Kabarettliga umgeschult hatte: „Grüße ans lyrische Ich, Bitch.“ Ein bisschen Jugendsprache schmuggelt der 42-Jährige immer noch hinein in sein cleveres Spiel.

Höhepunkt Einmal Poetry-Slammer, immer Poetry-Slammer? Philipp Scharrenberg sieht das entspannt. In seinem erstaunlich breit aufgestellten Programm findet so allerhand Platz, ein Live-Hörspiel genauso wie ein improvisiertes Rollenspiel, bei dem das Publikum entscheiden darf, welchen Weg die Geschichte nimmt. Der Höhepunkt indes sind seine Neu-Interpretationen

deutscher Lyrik. Allzu abstrus scheint ihm etwa das Ende von Goethes „Erk König“. Das Kind ist tot? Nach den Disney-Regeln ein Fauxpas sondergleichen. Scharrenberg dichtet um, bis es passt. Und was hat sich Heinz Erhardt nur mit seiner

tödlichen Ballade von der „Made“ gedacht? Scharrenberg denkt „Die Made“ weiter: als globalisierungskritisches Kabinettstückchen. „Madepositas“ ist einer seiner klugen Neuschöpfungen, die man sich hinter die Ohren schreiben sollte.

Auch eine dickliche Made hat ihre Würde.

Quartär-Literatur Darum geht es dem Germanisten, ein wenig Würde. Für sich und seine Zunft. Für seine Mitmenschen und Mitmaden, für Marcel Reich-Ranicki und Hellmuth Karasek auch. Letztere zieht er dann zu Rate, wenn er das heikle Feld der Sekundärliteratur betritt. Ein rasanten Spiel über Bande beginnt: Goethe schreibt den „Faust“ und stirbt. Reich-Ranicki interpretiert den „Faust“. Kommt Kollege Karasek daher und interpretiert, was Reich-Ranicki über den „Faust“ geschrieben hat. Derweil: Stöhnt und ächzt der arme Student Scharrenberg, der sich seine Gedanken über die Ansätze eines gewissen Herrn Karasek macht. Der hatte zuvor nämlich: Man ahnt es schon. Scharrenberg und seine Quartär-Literatur sind ein kleines Wunder: nerdig gut.



Heute schon um die Ecke gedacht? Philipp Scharrenberg begeistert im Brauhaus Neckarsulm. Foto: Christiana Kunz